Her
Slg. Her
3385

Slg. Her 3385

3385

Das Gastmahl.

Ein
Singspiel
in
zween Aufzügen.

Aufgeführt
auf dem
Hochfürstlichen Hoftheater
in
Salzburg.

Cimarosa

Salzburg,
gedruckt in der Hochfürstl. akad. Waisenhaus-
buchdruckerey

1787.

Personen.

Alfonsine, eine einbilderische Wittwe von Adel.
Mad. Antonia Benzoni.

Ritter von Blitz, ein Junger von Adel, der in alle Frauenzimmer verliebt ist.
Herr Franz Morella.

Massimo, ein reicher, und auf seine Schönheit stolzer Mann.
Hr. Faust. Borselli.

Eleonore, Liebhaberinn des Grafen Polydor, und dessen versprochene Braut.
Mad. Elisabeth Maschietti, Borselli.

Graf Polydor, versprochener Bräutigam der Eleonore, Liebhaber der Alfonsine,
Hr. Ludwig Martinelli.

Franz, Kammerdiener des Massimo.
Hr. Jos. Thomaselli.

Lisette, Kammermädchen der Alfonsine.
Mad. Marie Testini.

Sämmtlich in Hochfürstlichen Diensten.

Zween Bediente des Massimo, welche nicht reden.

Die Szene ist auf einem Landhause des Massimo.

Die Musick ist von Hrn. Cimarosa.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Zimmer, ein Tisch mit einem Spiegel, verschiedene Putz-Geräthschaften, die Kleider des Massimo auf einem anderen Tische.

Massimo, Franz, und Eleonore.

Mass. Welch ein schöner Bau der Glieder,
Welche schön gewachsne Arme,
Welch ein Wuchs, schön, wie gemalen,
Fränzchen, was sprichst du dazu?
Die zu Gast gebethne Damen
Kommen sicher außer sich.

Bayerische Staatsbibliothek

Franz. (O das allerliebste Männchen)
Mass. Sprich die Wahrheit, bin nicht
Aller Schönheit Inbegriff?
Franz. (Leider fehlt es am Verstande;
Nur im Köpfchen fehlt es da.)
Mass. Schweig du Thor! — ein Frauenzimmer!
Tausend Donner, läßt mich gehen,
Sie so artig zu empfangen,
Wie der einst an Frankreichs Küsten
Der Feldmarschall, Ritter Dido
Die Eneas dort empfangen,
Welches auserlesne Mädchen
Ihm sein armes Herzgen stahl.
Franz. Dido ein Feldmarschall, herrlich.
Und Eneas wird zum Mädchen,
Schön, das darf ich nicht vergessen;
Wie der Mann nicht alles weiß!
Mass. Willkommen schönes Weibchen.
Erlauben sie — ihr Name — —
Eleon. Ich heisse Eleonore,
Mass. Ein Name zum Entzücken!
Wie finden sie mein Landgut,
Wie finden sie den Garten?

Eleon.

Eleon. Prächtig!

Mass. Aber, mein Gesichtgen
Hat es ihren Beyfall?

Eleon. Ha!

Mass. Warum lächelt sie so boshaft —

Franz. Weil sie einen Anstand findet.
Ihnen Schönheit zuzusprechen:

Alle. Reden wir jetzt nur von Freude,
Von dem Gastmahl, vom Vergnügen,
Alles athme Glück und Lust.

Mass. Aufgeräumt, liebe Frau! sie sollen bey meinem Gastmahle mit den ausgesuchtesten Speisen bedient werden, mit Speisen, ganz ihres Zuckermündchens würdig.

Eleon. Das glaub ich ihnen, aber sind sie so gütig, mir zu sagen, ist zu diesem Gastmahl auch ein gewisser Graf Polydor gebethen?

Mass. Ich kenne ihn nicht, aber ich glaube, daß er kommen wird: denn ich machte zu dieser Feierlichkeit die Einladung in der vielfachen Zahl, und ließ sie unter dem Schall der Trompetten bekannt machen.

Eleon. Und warum begehen sie diese Feierlichkeit?

Mass Weil ich mit diesen meinen Gesichtgen alle Frauenzimmer in mich verliebt zu machen gedenke.

Eleon. (Welch ein lächerliches Geschöpf!)

Franz. (Welche ganz besondre Thorheit!)

Mass. Sagen sie es mir: ich bin in der That nicht häßlich!

Eleon. Sie sind schön, und artig.

Mass. Dummkopf, sagt ich dir es nicht, daß ich alle Weiber in mich verliebt machen würde?

Franz. Vernünftig!

Mass. Pack dich zum Teufel! Nun meine Liebe! da sie die erste waren, die meine seltne Schönheit erkannten; so schwören sie mir geschwind eine aufrichtige Liebe, und sie sollen mich als ihren getreuen Ritter haben.

Eleon. (Verstellung) ich bin bereit; allein wissen sie, mein Herr! daß ich dem Grafen, von dem ich sprach, schon Treu, und Liebe versprochen.

Maff. Ein häßliches Hinderniß!

Eleon. Entzwischen biethet sich zur Erfüllung ihres Wunsches eine herrliche Gelegenheit dar.

Maff. Und die wäre?

Eleon. Ich weiß, daß dieser Graf mir zum Trotz eine gewisse Alfonsine bedient, eine reiche, und einbilderische Wittwe — —

Maff. Und also —

Eleon. Wenn er nun mit seiner Wittwe zu ihren Gastmahl kömmt, dann erdenke ich eine List, die sie erfahren sollen; wenn sie meinen Anschlag ausführen helfen, und ruhig sind, so werde ich sicher ihre Braut.

Ein Mädchen, welches liebet,
Ist traurig, klagt, und seufzet,
Sie schmachtet, und sie schwärmet,
Entfernt von dem Geliebten.
Doch endlich flößt die Hoffnung
Im süßen Blick' der Freude
Dem liebekranken Herz'gen
Trost, und Erquickung ein.

(geht ab)

Zweyter Auftritt.

Mass. Nun ist's um sie geschehn!

Franz. Was sprach sie dann zu ihnen?

Mass. Ich verstund sie zwar nicht, aber ich bilde mir aus ihrer Rede, die ich zwar nicht begriff, sicher ein, daß sie mich dem Grafen vorzog.

Franz. Doch ich, mein Herr! der ich die Sache im Grund erforschte, ich weiß den Gedanken dieses Frauenzimmerchens!

Mass. Sprich also:

Franz. Merken sie gut auf, ich werde ihnen nach und nach, und sachte, sachte das ganze Geheimniß erklären, und ihnen zugleich meine eigne Gesinnung mittheilen.

Nach der Rede dieses Weibchen,
Legt sie ihrem Grafen Schlingen,
Und als ein list'ge Jägerinn
Kömmt sie ihm hier auf die Spur:
Sie, mein Herr! so viel ich merke,

Müssen

Müssen diesen Vogel locken:
Den sie bey dem prächt'gen Gastmahl
In der Schlinge fangen will.
Mit der Zeit, wenn ich nicht irre,
Wird sie diesen Vogel speisen,
Und für sie, Herr! sind die Federn,
Die zu einem Fächer dienen,
Um damit sich abzukühlen:
Solche Dinge zu erklären
Weich' ich selbst nicht Ciceronen;
Herr! o sind sie nur behutsam,
Sicher sind sie sonst geprellt.

(geht ab)

Mass. Cicerone, locken, einen Fächer, einen Vogel — In der That, ich bin in Verlegenheit — aber ich bin nicht häßlich — Hinderniße, oder keine, wenn mich nur ein schönes Mädchen wählet, so ist mein Wunsch erfüllet.

(geht ab)

Dritter Auftritt.

(Ein Zimmer)

Der Graf, Alfonsine, und Lisette.

Alf. Theurer, und geliebter Schatten
Meines besten Barbalo!
Ohne dich fühlt deine Gattinn
Keine Freude, keine Ruh'!

Graf. Schatten, der du mit sechs Pferden
Durch Elysens Auen rasselst,
Warte nur ein kleines Weilchen,
Und dein Freund umarmet dich.

Alf. Wenn ich meinen Gatten hätte.

Graf. (Hätt' ich nur dein paares Geld)

Zu 2en. O so wollt' ich voll Entzücken
Aufgeräumt, und munter seyn.

Alf. Geliebter Barbalo!

Graf. (Ein so albernes Weib sah ich in meinen Leben nicht: in allem soll man ihrer Meynung seyn.)

Lis. (Immer hat sie den verstorbenen Gatten im Munde.)

Alf. Ihnen, lieber Graf! empfehle ich die Abbildung meines lieben Mannes von ganzer Seele.

Graf. Bedienter! gebt mir dieses Gemälde. O wie sehr bedaure ich seinen Verlurst!

Alf. Und du, meine Lisette!

Lis. Es verschwindet kein Augenblick, in dem ich mich nicht des Herrn Barbalo erinnere.

Alf. Man sieht es klar, daß ihr beyde ganz in meine Seele denket.

Graf. Ich werde in allem ihre Gesinnungen zu den meinigen machen, sie mögen glücklich, unglücklich, fröhlich, oder traurig seyn.

Alf. Und du, Lisette!

Lis. An mir, weil sie es so befehlen, sollen sie immer eine getreue Nachahmerinn finden.

Alf. Du machst mich lachen.

Lis. Ha! ha!

Graf. Erlauben sie auch mir in ihrer Gesellschaft zu lachen?

Alf. Man rief uns zu einen Gastmahl, und Niemand läßt sich im ganzen Hause sehen, uns zu empfangen.

Lis. Welche Beleidigung!

Graf. Welche Unhöflichkeit!

Alf. Ich möchte aus Zorn meinen Fächer zerreissen.

Lis. Und ich mein Nähpölsterchen.

Graf. Und ich die Manschetten.

Alf. Nicht so aufgebracht, wir wollen warten.

Graf. Sie haben recht, wir wollen warten. (Welche Laune)

Lis. Wenn sie es erlauben, so werde ich den Herrn vom Hause selbst herrufen.

Alf. Gut Lisette!

Graf. Gut Mädchen!

Lis. Unterhalten sie entzwischen meine Frau, und heitern sie ihr Herz ein bißgen auf.

Sanfte Liebesgötter fächeln
Eurem Busen Liebe zu.
Und ich weiß es, eure Herzen
Lieben sich seit langer Zeit

Sie, Graf! suchen eine Gattinn;
Sie sind Wittwe, liebe Frau!
Und so kann's ja leicht geschehen,
Daß sie noch ein Pärchen werden.
(geht ab.)

Vierter Auftritt.

Alfonsine, der Graf, Massimo.

Graf. Daß Kammermädchen kam aus einer guten Schule.

Alf. Nun wird mir die Galle rege; ich will wissen, wer mich zu Gast bath?

Graf. Ist Niemand da? Die Frau ist aufgebracht, sie will es wissen, wer sie eingeladen hat.

Mass. Ich war es, meine Dame! ich, Herr Graf!

Alf. Und sie kommen so freudig zu einer Dame, meines gleichen, die aufgebracht ist?

Graf. So kommen sie zu einem Grafen, der im Zorne ist?

Mass.

Mass. Vergeben sie mir meinen Fehler, ich bin in der That nicht häßlich.

Alf. Sie gefallen mir besonders.

Mass. Ich gefalle ihnen, ich gefalle ihnen?

Alf. Ja sie haben in ihrem Auge einen gewissen Zug des Barbalo.

Mass. Wer ist der Herr?

Graf. Der verstorbene Gemahl der Frau Alfonsine.

Mass. (Beym Blitz, das ist die liebenswürdige Wittwe, und der Begleiter Eleonorens Freund.)

Alf. Ich fühle heut gar keine Lust zu essen.

Graf. Auch ich fühle gar keine Lust zu essen.

Mass. Und ich so rasenden Hunger, daß ich einen Ochsen verzehren möchte.

Alf. Grausamer! so wollen sie immer das Gegentheil von dem, was ich will.

Graf. Sie sind ein Tyrann.

Mass. Warum? Ich bin doch nicht häßlich.

Graf. Weil sie uns in allen widersprechen.

Mass. Also muß ich mit ihnen von nun an gleiche Gesinnungen haben?

Alf. Dadurch verbinden sie mich.
Graf. Das müssen sie thun.
Mass. Ich bin dazu bereit.
Alf. Wehe mir!
Graf. Was ist ihnen begegnet?
Mass. Was fehlt ihnen, schönes Weibchen?
Alf. Fühlen sie, was ich fühle?
Graf. Ich fühle es.
Mass. Und auch ich.
Alf. Und was fühlen sie, sagen sie es?
Mass. Ich fühle (Freund, was fühlen sie?)
Graf. Ich fühle alles. was Alfonsine fühlet.
Mass. Treflich, alles dieses fühle auch ich.

Alf. Langsam schleicht ein Todesschauer
Durch Gebeine, Mark, und Adern,
Und ich fühle, wie das Herzgen
Immer schwächer in mir schlägt.

Graf. Ach! mir zittern alle Glieder,
Liebstes Weibchen! und ich fühle
Kaum des Herzens schwaches Pochen
In der kummervollen Brust.

Mass. Auch mir starrt das Blut im Leibe,
Und ich fühle schon das Fieber,

Ach!

Ach! mein Blut stockt in dem Körper,
Unbewegt, und kalt, und todt.

Alf. Das ist herrlich, das ist trefflich,
Gut, wir denken alle gleich.

Graf. Das ist herrlich, das ist trefflich,
Wir sind alle eines Sinns.

Mass. Heissen sie mich einen Dummkopf,
Wenn ich anders, als sie, denke.

Alle. Läßt uns gehen,
Läßt uns lachen,
Tanzen wir in muntrer Reihen;
Bleiben wir ein bißchen da.

Alf. Ach wie liebe ich sie beyde,

In zen. Alle drey sind wir nicht klug.

Alf. Ja ich schwärme für sie Theure!
Doch mein Wahnwitz schadet nicht.
(gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein Saal mit einem Tischgen, und Sitzen.

Franz, und Ritter.

Franz. Das verwünschte Gastmahl! ich kann kaum mehr auf einem Fuße stehen, da hieß es immer: Eine Limonade, Franz, Kammerdiener, Chokolade für diese Dame, eine Flasche, und Zuckerbrod für den Grafen, diesem Brod, einem andern Koffee, ihr arme Füße, du armer Kopf!

(geht ab.)

Ritter. Reitzende Mädchen,
Endet mein Leiden!
Tröstet mich Armen,
Ich flösse allen
Zärtlichkeit ein.
Und doch kann ich keine Gattin
So, wie ich sie wünsche, finden.
Ist Niemand da? Aufwärter, Bediente!
Ich erfuhr, daß hier ein Gastmahl ist,

 Nie-

Niemand hat mich dazu gebethen, und darum bath ich mich hier selbst zu Gast.

Sechster Auftritt.

Der Ritter Massimo.

Mass. Wer ruft da, wer macht so viel Lärm?
Ritter. Ich bin's, mein Herr!
Mass. Wer sind sie?
Ritter. Der Ritter von Blitz.
Mass. Was verlangen sie von mir?
Ritter. Der erste am Tische zu seyn.
Mass. Und was wollen sie da thun?
Ritter. Vorschneiden, mich satt essen, betrinken, um lustig zu werden, und mich zu verlieben.
Mass. (Lustig, ein neuer Thorr in meinem Hause)
Ritter. Um Vergebung, sind sie der Herr vom Hause?
Mass. Ja, mein Herr!
Ritter. Eine Umarmung, mein Theurer! kommen sie näher!

Mass. Sie ersticken mich.

Ritter. Sagen sie mir ihren Namen.

Mass. Ich bin nicht häßlich.

Ritter. Das macht nichts zur Sache.

Mass. Ich bin nicht häßlich, sage ich ihnen.

Ritter. Schön, oder häßlich, daran ist mir nichts gelegen.

Siebenter Auftritt.

Alfonsine, und die vorigen.

Alf. Warum lassen sie mich so allein?

Ritter. Meine schöne Seele, meine blitzende Gottheit, sie scheinen mir nach ihrem ganzen Anzuge ein Stern! Erlauben sie mir, daß ich sie bewundere. Schon bey ihrem Anblicke findet dieses Herz keine Rettung, und der Ritter von Blitz ist ganz der Ihrige.

Alf. Sie sind sehr artig . . . aber —

Ritter. Was — —

Alf. Wie! Sie sehen mich lachen, und lachen nicht? Ich möchte so gewaltig mit meinem Fuße gegen die Erde stossen, daß ich die Absätze verlöre.

Ritter. (Warum zörnet sie?)

Mass. (Man muß lachen, und weinen, wenn es ihr in Sinn kömmt, ohne dazu Lust, oder Ursache zu haben.

Ritter. Ich verstehe sie, Freund! Sehen sie, meine Schöne, auch ich werde auf ihren Befehl weinen, oder lachen.

Alf. Dann verspreche ich ihnen meine Liebe.

Mass. Es lebe der Ritter, der hat mich bey meiner Geliebten schon aus dem Sattel gehoben.

Alf. Meine Sonne.

Ritter. Mein Mondlicht, ich schwärme deinetwegen aus Lie . . .

Achter

Achter Auftritt.

Zu den Vorigen Eleonore, und Lisette.

Ritter. be

Eleon. Ihre Dienerinn, erlauben sie, daß auch ich . . .

Mass. Nach ihren Gefallen.

Ritter. Woher kam die zwote Schöne, ach meine reitzende Göttinn, artige Venus! die schwarzen Augenbraumen, die schöne Farbe, ich verwirre mich, dieses sind Vorzüge aus einer bessern Welt.

Eleon. Welche Unverschämtheit, Hr. Massimo!

Mass. Ich weiß, daß ich nicht häßlich bin.

Ritter. Ich versichere sie, daß sie mich ganz bezauberten, diese reitzende Strahlen — (— aber zum Geyer! hat sie keine Sprache?)

Mass. Um des Himmels Willen Frauenzimmer, kommen sie doch alle, so viel sie sind, hieher.

Lis.

Lis. Ich bin da, mein Herr: was wollen sie?

Ritter. Liebes, schönes Gesichtgen! Ich fühle für sie einen feuerspeyenden Berg in meinem Busen.

Lis. Sie sind nicht klug!

Ritter. Mir diese Beleidigung, Freund, Freund! geschwind rufen sie mir eine andere.

Mass. Gehen sie zum Teufel, Herr! glauben sie, daß ich in meinem Hause Osmanns Serail habe!

Ritter. Sind keine andere Mädchen in ihrem Hause? — Geduld! ich muß also diesen drey Huldgöttinnen die Flamme meines Herzens weihen.

Wie ein Falk, der von der Höhe
Drey Täubchen in dem Flug' erblickt,
Heftig in den Lüften wirbelt,
Sich erhebt, und dann sich drehet,
Bis er eilends abwärts stürzt,
Und dann unbeweget stehet.
Ach! so scheinen auch mir Armen
Al e drey entzückend schön.
Und mein armes Herz weiß selbst nicht,

Welche

Welche es sich wählen soll?
Meine Liebe! du verschmähest mich:
Und du drohest mir, Geliebte!
Kleiner Abgott, doch du zörnest:
Fühlt doch Mitleid für mich Armen;
Tod beflügle deine Schritte,
Welch ein Schicksal meiner Liebe.
(geht ab.)

Lis. Welch ein Thor?
(geht ab)

Eleon. (Ich gehe aus den Augen meiner Nebenbuhlerinn, um mich bey gelegener Zeit an dem Grafen zu rächen.)

Neunter Auftritt.

Massimo, Alfonsine, der Graf.

Mass. Ich glaube, alle Thoren dieser Erde kommen zu meinen Gastmahl; ich bin nicht häßlich. — Sie seufzt, und setzt sich nieder, um bey ihrer Vorschrift zu bleiben, werde auch ich es thun.

Alf.

Alf. Gut, der fängt an mir zu gefallen.
Graf. (Was machen diese?)
Mass. (Still, sie blickt nach mir.)
Graf. (Ich wollte nicht, daß sich die Wittwe auch in ihm verliebte, ihretwegen verließ ich Eleonoren, Alfonsine ist reicher, und ich bin unglücklich.)
Mass. Sie nahm Toback; also muß auch ich Toback nehmen.
Alf. (Gut! er denkt so, wie ich) (nießt.)
Mass. Sie nießt; also muß auch ich nießen.
Alf. (In allen ahmt er mir nach.)
Graf Welch ein Schalk! aber ich werde mich darnach zu richten wissen.
Alf. Herr Massimo!
Mass. Was befehlen sie?
Alf. Eben fiel mir der herrliche Gedanke ein, sie zu meinem Bräutigam zu machen.
Mass. Auch ich dachte daran, sie zu meiner Braut zu wählen.
Graf. (die Sache wird immer ernsthafter.)
Alf. So verbinden sie sich schriftlich, mich heurathen zu wollen.

Mass.

Mass. Welche Wonne! sagte ich es nicht, daß ich mich bey diesem Gastmahl verheurathen würde; ich bin nicht häßlich.

Alf. Schreiben sie, entzwischen geh ich ein bißgen in den Garten.

(geht ab.)

Mass. Ich schreibe.

Graf. Sie müssen schreiben, was ich ihnen in die Feder sage: thun sie es nicht, so drücke ich diese Pistole auf sie los.

Mass. Wie, auf mich eine Pistole? Was für eine Geschichte ist dieses?

Graf. Schreiben sie. „Ich erkläre mich

Mass. „Ich erkläre mich.

Graf. „Niemals zur Braut zu verlangen

Mass. Wen?

Graf. Schreiben sie, oder ich drücke los.

Mass. „Niemals zur Braut zu verlangen.

Graf. „Die Wittwe Alfonsine.

Mass. Das geht nicht an.

Graf. Fort, oder ...

Mass. Sachte „die Wittwe Alfonsine.

Graf. „Die unbeständige, und eingebildete Närrinn.

Maſſ. Aber dieſes . . .

Graf. Soll ich? . . .

Maſſ. Ich ſchreibe, lieber Freund!

Graf. Sie kömmt zurück. Geſchwind, ſtille! oder ich drücke los.

Alf. Haben ſie geſchrieben?

Maſſ. Ja, ich hab geſchrieben.

Alf. Geben ſie mir das Blatt!

Maſſ. Nun kann ich nicht . . . gut da nehmen ſie!

Alf. Bereuen ſie es vielleicht?

Maſſ. Ich, nein: meine Frau! (grauſame Piſtole!)

Alf. Warum zittern ſie ſo?

Maſſ. Ich habe das dreytägige Fieber.

Dieſes Blatt, ſo ſie hier ſehen,
Schrieb ich zwar mit eigner Hande:
Und ich ſchrieb es . . mit der Dinte,
Das iſt ſicher, ohne Zweifel:
Aber das verdammte Fieber,
Macht mich Muth, und Sprach verlieren
(Die verteufelte Piſtole,)
Ach! mein Uebel iſt zu arg,

Dieſes

Dieses Blatt ist nicht von mir —
Ach! ich war dazu gezwungen.
Ja ich schrieb es, doch man zwang mich,
Stäts nimmt meine Kälte zu.
Mitleid, allerliebstes Bräutgen!
Könnten sie mich doch verstehen!
Doch mein Uebel kam zu weit,
Und Verzweiflung ist mein Loos.

(geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Alfonsine, und der Graf.

Graf. Was machen sie, meine Frau?

Alf. Willkommen Graf, eben beschloß ich meine Heurath.

Graf. Mit wem?

Alf. Mit Herrn Massimo.

Graf. Was sagen sie, und mein Bemühen? —

Alf. Ist leider ohne Nutzen.

Graf. Aber sind sie auf ihrer Hut, Massimo prellt sie sicher. Er erklärte sich zu mir,

dass

daß sie ein einbilderisches, stolzes, und schwärmerisches Weib wären, und ich wollte diese Beleidigung mit seinem Blute auf der Stelle rächen.

Alf. O vergeben sie mir, ich kann ihnen nicht glauben, er erklärte sich in diesem Blatte als meinen Bräutigam.

Graf. Wäre das, so hintergieng er mich.

Alf. Sehen sie da, lesen wir: „Ich erkläre mich, niemals zu verlangen als Braut

Graf. „Die Wittwe Alfonsine

Alf. „Die unbeständige

Graf. „Und eingebildete Närrinn.

Alf. Ach, mich Arme!

Graf. Ich schwöre ihnen bey allem, einen so getreuen Liebhaber, wie ich es bin, werden sie nie finden ... aber sie antworten nichts, warum haben sie die Sprache verloren? Alfonsine!

Alf. Verlassen sie mich, ich bin nicht mehr Alfonsine.

Ich bin die verlassne Dido,
Die zu ihrem Holzstoß eilet:

Doch

Doch die Flamme ist erloschen,
Selbst der Tod ist mir versagt.
Ich bin die Cleopatra;
Tödtend Gift verzehrt mein Leben.
Wer sah wohl so sehr bekümmert,
Jemals eine Königinn!
O Trojaner ohne Mitleid!
Du o Römer ohne Treue!
Spannet nicht die falschen Segel,
Ach! verläßt mich Arme nicht!
Aber dieser geht zu Schiffe,
Und der andre flieht von mir.
Wer sah wohl so sehr bekümmert
Jemals eine Königinn!

(geht ab)

Eilfter Auftritt.

Der Graf, Eleonore, und Ritter.

Graf. Dieses war ein Meisterstück, meine List sprengte das festeste Schloß meines Feindes in die Luft: wer kann mir nun wohl das Herz der Alfonsine entreissen?

Eleon. Ich, Verräther!

Graf. Wehe mir!

Eleon. Du wirst nicht mehr lange auf deine Verrätherey stolz seyn, bald werde ich mir, niederträchtiger Mann! blutige Rache verschaffen.

Graf. (Welch ein unglücklicher Zufall! allein ich will mich muthig zeigen): und wer ist wohl der Held, der mich im Zweykampfe überwinden soll?

Ritter. Ich bin der Mann.

Graf. Was berühret sie diese Sache?

Ritter. Sie berühre mich als Vertheidiger, als Beschützer, und als den allgemeinen Rathgeber des weiblichen Geschlechtes.

Graf. Kommen sie nur heraus.

Ritter. Ich bin bereit.

Eleon. Haltet! mein Kämpfer wird gleich hier seyn.

Ritter. Kann ich nicht diese Ehre genießen?

Eleon. Nein, mein Herr!

Ritter. Geduld!

Graf. Ich werde also meinen Gegner da erwarten.

Eleon. Sie werden ihn bald sehen.

Graf. Mein ganzes Blut geräth in Gährung; Ich bin es so sehr gewöhnt, mich zu schlagen, daß ein Zweykampf mir so gleichgültig, als eine Minuete ist.

Da mich nun zum blut'gen Kampfe
Die Trompete lärmend ruft,
O so werden sie erfahren,
Ob ich auch zu siegen weiß.
Er komme her der Weltbezwinger,
Ein Achilles selbst mag kommen,
Und wenn es auch tausend, wären,
So blieb ich doch unbewegt.
Und die alle nur im Scherze
Sind von mir gewiß erwirgt.
Ich schrieb mir alle Kämpfe,
Wo ich als Sieger prangte,
Auf eine große Tafel,
Auch diesen setz' ich hin.
Gut! vier und vier macht achte,
Und zwölf dazu sind zwanzig.

Und

Und achte, acht und zwanzig.
Denn wieder zwey sind dreyßig,
Nehm' ich dann sieben weg,
So bleiben drey und zwanzig;
Dann neunzehn abgezogen,
So bleiben nur noch viere.
Von diesen vieren einen,
So sind es nur noch drey;
Von dreyen nehm' ich drey,
Dann bleibt die Nulle über.
Und so viel' starben leider
Bereits von meiner Faust.
Ich komme in Verwirrung,
Ich will nicht weiter lesen:
Man spricht in allen Orten
Von meiner Helden Klinge,
Von meinem Löwenmuthe.

(geht ab)

Zwölfter

Mass.]
Graf.] Ich will sie nicht mehr zur Gattinn.

Alf. Und ich wähle keinen Mann.

Alf.]
Graf. } Ja, wir folgen dem Befehle,
Mass.] Ruhig, Herr von Barbalo!

Siebenzehnter Auftritt.

Eleonore, Lisette, voll Furcht, und die Vorigen.

Eleon.] Gehn sie um des Himmels Willen,
Lis.] Flieh'n sie alle fort von hier.
Ach mir starrt das Blut im Leibe,
Und die Furcht erstickt mich fast.

Alf.]
Graf. } Ach so sagt, was ist geschehen?
Mass.]

Ritter. (Fast ergreift mich selbst der Schrecken)

Eleon. Ach! wir sahen einen Schatten.

Lis. Ganz gewiß wir sahen ihn.

Alf.]
Graf. } Auch wir haben ihn gesehen.
Mass.] Seht nur hin, dort steht er ja!

Eleon.] Hilfe, Hilfe, Hilfe, Hilfe!
Lis.] Ach, zween Geister sind nun da!

Alf.]
Graf. } Wie, zween Geister, ach was hör' ich!
Mass.]

Alle. Es vermehret sich der Schrecken,
Und das ganze Blut wird Eis.
O so läßt uns doch entfliehen!

Achtzehnter Auftritt.

Franz als Barbalo gekleidet, und die Vorigen.

Franz. Von dem Fluß der schwarzen Hölle,
Wo Herr Charon Schiffmann ist,
Komm ich her mit vollen Segeln,
Dich zu sprechen, theures Weib!

Alf.]
Eleon. } Ach, ich starre, und ich bebe!
Lis.]

Ritter in 6en. Was will die Geschichte sagen?

Graf.]
Mass.] Wie versteinert bin ich da.

In

Zu zen. Schon verläßt mich meine Sprache.

Ritter. Soll ich gehen, soll ich bleiben?
(Immer muthig, Muth macht alles.)
Sprich Gespenst, was willst du da?

Franz. Wenn mein Weib nicht also bald
Hier den Herrn des Hauses wählet,
O so stürzen Schwefel Strömme
Schnell auf dieses Haus herab.

Ritter. Nein, sie soll sich nicht vermählen.

Franz. Ja, sie soll sich gleich vermählen!

Ritter.]
Franz.] Läßt uns sehen, welcher siegt.

Ritter. Auf mein Wort soll's nicht geschehen.

Franz. Wenn ich winke, muß es seyn.

Ritter.] Strömmt herab ihr Flamen Bäche!
Franz.] Nehmt euch alle hier in Acht.

Alf.
Eleon.
Lis. } Dieses Gastmahl ist recht herrlich.
Graf.
Mass.

Alle.

Immer greift die Flamme weiter,
Alle Zimmer sind voll Feuer.

Welch

Welch ein Rauch, und welches Stürmen!
Schon erschüttert sich der Boden,
Alle Mauern wanken schon.
Ach das Dach zerfällt in Stücke,
Und es bleibet wie Karthago
Einst dem Wanderer unbekannt,
Wo die Unglücks Wohnung war.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer.)

Franz, Lisette.

Franz. Welches Gelächter, noch lachen alle Gäste über die Gespenster Geschichte.

Lis. Aber meine Furcht war doch sehr groß.

Franz. Die Furcht war allgemein.

Lis. Du also . . .

Franz. Ich wollte durch diese List meinem Herrn nützen.

Lis. Und der Ritter?

Franz. Nahm Eleonoren zu Gefallen die Gestalt des ehrwürdigen Schattens an.

Lis. Allein, warum?

Franz. Das läßt sich leicht enträthseln.
Die Liebe, und die Eifersucht
Gebiethen unsren Herzen,
Und oft, geliebtes Mädchen!
Verläßt uns der Verstand.
Doch ich will dir diese Sache
Ein andermal erklären.
Nun rufet mich mein Aemtgen,
Die Tafel abzudecken.

(geht ab.)

Lis. Der Kammerdiener hat Verstand, fast wünscht ich ihn in mein Garn zu ziehen.

(geht ab.)

Zweyter Auftritt.

(Ein Saal mit einem aufgedeckten Tische)

Alfonsine, Eleonore, der Ritter, der Graf, und Massimo sitzen am Tische.

Alle.

Läßt uns alle munter trinken.
Herrlich schäumet der Champanier.
Stoßt die Gläser freudig an.
Frauen! auf ihr Wohlergehen
Leeren wir die Flaschen aus.

Graf. Es lebe die Freude.

Ritter. Es lebe das Gastmahl.

Alf. Der Gastwirth lebe.

Eleon. Alle leben.

Mass. Ich danke: aber ich bin in der That nicht häßlich.

Alf. Nun schweigen sie alle: und sie, Herr Graf! füllen das Glas mit Weine, und trinken nach ihrem Geschmacke eine Gesundheit.

Graf. Nach ihrem Befehle.

Eleon. (Mich erstickt die Eifersucht.)

Ritter. Angefangen, Herr Graf!

Graf. Also eine Gesundheit aus meiner Seele: Es lebe der Herr von Barbalo.

Alf. Sehr artig.

Ritter. Gut gemacht.

Graf. Ich bin vergnügt, daß sie, Alfonsine! mit mir zufrieden sind.

Alf. Mein lieber Mann! immer wünsche ich an ihn erinnert zu werden.

Ritter. Er muß doch ein ganz besonderer Mann gewesen seyn?

Mass. Welche Stelle bekleidete er denn: war er Lieutenant, Drommelschläger, oder Feldwebel?

Alf. Er war Major, nicht wahr, lieber Graf!

Graf. Wenn ich nicht irre, so war Herr von Barbalo Feldmarschall.

Alf. Ja Feldmarschall, und dem Hrn. Grafen sind seine Heldenthaten bekannt.

Mass. Erzählen sie uns einige seiner Thaten.

Ritter. Auch ich wünschte sie zu hören.

Eleon. Ja Graf, erzählen sie uns etwas von seinen Thaten.

Alf. Auch seine Gattinn bittet sie darum.

Graf. Ich will sie alle befriedigen: hören sie, und erstaunen sie alle, ziehen sie die Augenbraumen auf, denn ich weiß es, daß sie sich alle verwundern werden.

Wenn er sein Roß bestieg,
Glich er dem Gott des Krieges,
(Eine Memme seines gleichen
Hab' ich wahrlich nie geseh'n.)
Wenn er sein Schwerdt entblößte
In dem Gewühl der Schlacht,
So stürmten Blitz, und Donner,
Auf seine Feinde ein.
(Es fehlten ihm die Kräfte,
Nur einen Frosch zu spalten.)
In Japonn trieb er einmal
Nur mit der blossen Nase
Sechs Kugeln aus Kanonen
Auf seinen Feind zurück.
Doch dieses will nichts sagen,
In Westen that er mehr.

Da

Zwölfter Auftritt.

Eleonore, und der Ritter.

Ritter. Wenn ich für sie kämpfte, würde er so nicht sprechen.

Eleon. (Ich will mich auch dieses Thoren zu meiner Absicht bedienen) da sie mir so geneigt sind; so rüsten sie sich für mich zu einer anderen Unternehmung.

Ritter. Befehlen sie, meine Schöne! zu Fuße, und zu Pferde bin ich alles für sie zu unternehmen bereit.

Eleon. Kommen sie mit mir.

Ritter. Ich bin zu ihrem Dienste.

Eleon. Nun will ich's ihnen sagen, was sie thun sollen.

Ritter. Von ihnen, meine Beste! hängt mein Wille allein ab.

(gehen ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Franz, und Massimo.

Franz. Das ist in Wahrheit artig, die Närrinn von einer Wittwe will immer an der Tafel die Abbildung ihres Mannes gegenwärtig haben. Ich stelle sie also in diesen Saal, der zum Gastmahl bestimmt ist, öffentlich zur Betrachtung aller Gäste her.

Mass. Franz, was machst du? kam vielleicht zu meinem Gastmahle ein anderer Marktschreyer, oder Zahnkünstler?

Franz. Still, mein Herr! sie wissen nichts.

Mass. Was geschah?

Franz. Wer glauben sie wohl, daß dieses ist?

Mass. Was weis ich's?

Franz. Dieses ist die Abbildung des Hrn. Barbalo.

Mass. Eben recht! weißt du, lieber Freund! daß ich verzweifelt bin?

Franz. Verzweifelt! Und warum?

Mass. Die Wittwe will mich eines Briefes wegen, den man mich mit Gewalt zu schreiben zwang, nicht mehr als ihren Bräutigam haben.

Franz. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren.

Mass. Und Madam Eleonore, weil ich sie zu lieben versprach, will mich nun mit dem Grafen zu einem Zweykampfe verbinden.

Franz. Und nun — —

Mass. Wenn du mir nicht hilfst, so bin ich verloren.

Franz. Ein herrlicher Einfall stieg mir ins Gehirn; aber ich brauche Geld.

Mass. Hier hast du meine Börse.

Franz. Die Wittwe soll ihre Frau werden.

Mass. Treflich, liebes Fränzchen! aber wie soll ich den Zweykampf hintertreiben?

Franz. Suchen sie nur Aufschub, verlieren sie den Muth nicht, und wenn der Graf sich schlagen will, so schlagen sie sich immer mit ihm.

(geht ab)

Maff. Was soll das alles heissen? Warte! eine verdammte Verlegenheit; er läuft fort, und ich stehe voll Verwirrung da! dir empfehle ich mein Schicksal, theurer Schatten des Hrn. Barbalo!

Ich ringe auf den Wogen
Des Meeres mit dem Tode,
Wie einem flücht'gen Häs'gen
Schlägt mir mein zages Herz.

Graf. Ihr Sterne! wenn noch Mitleid
In euren Sphären thronet,
So rettet mir das Leben,
Entfernet doch den Stoß.

Maff. (Der Graf, nun braucht es Klugheit!)
Graf. Ich glaube, hier sind Leute.
Maff. Ihr Diener.
Graf. Auch ihr Diener.
Maff. Wie geht es?
Graf. Sind sie wohl?
Maff. Zu dienen.
Graf. Es erfreuet mich.
Maff. Sie machen mich erröthen.
Graf. Es ist ja meine Pflicht.

In 2en. O wie ist er nicht so artig!
O wie höflich ist er nicht!

Vierzehnter Auftritt.

Eleonore mit einem Bedienten, der zween Degen trägt.

Eleon. Nun kömmt die Stunde zum Kampfe,
Ungetreuer, falscher Graf!
Und es steht mein muntrer Kämpfer
Schon bereitet zu dem Streit.
Graf. Ich seh' keinen.
Eleon. Er ist hier.
Graf. Nun wo ist er?
Eleon. Dieser Freund da.
Graf. So sind sie mein Feind!
Mass. (Wer hilft mir?)
Eleon. Muthig! geben sie ihm Antwort.
Mass. Ja, mein Herr!
Eleon. Hier sind die Degen.
Herr! für sie ist dieser da;
Nun, zur Sache.

Mass.

Mass.]
Graf.] Ach, ihr Götter!

Graf. Sie müssen sich entfernen.

Mass. Madam! sie müssen gehn.

Mass.] Sonst könnte sie die Klinge
Graf.] Von ohngefähr verwunden.

Eleon. Gut, ich gehe, voll Vertrauen!
Auf des Ritters Heldenmuth.

(geht ab.)

Mass.]
Graf.] O, wie sehr muß ich nicht lachen!

Graf. Waffen Stillstand.

Mass. Die Spitz' zur Erde.

Graf. Ist es Ernst, ist es Scherze?

Mass. Lieber Ritter! nichts als Scherz.

Graf.]
Mass.] Es soll unsre Freundschaft leben.

Fünfzehnter Auftritt.

Alfonsine mit einem Bedienten, der zwo Pistolen trägt, und die Vorigen.

Alf. Wollen sie mein Gatte werden (zum Grafen)
So beweisen sie es mir.

Jagen

Jagen sie hier dem Verräther
Eine Kugel durch dem Kopf.
Graf. Doch warum, geliebtes Weibchen?
Alf. Er hat mich zu schwer beleidigt.
Mass. Ach, ich Armer! muß nun sterben.
Graf. Gut, ich gehe alles ein.
Alf. Nehmen sie hier die Pistole.
Mass. Fränzchen, Fränzchen! du Betrüger.
Graf. Muthig kommen sie, mein Herr!
Mass. Ach, o könnte ich entfliehen!
Alf. Immer muthig, tapfre Ritter!
Ich seh' ihren Kampf mit an.
Graf. Nein, sie müssen sich entfernen.
Alf. Warum denn, Herr Graf! warum?
Mass. Ja, der Graf hat Recht, Madam?
Graf.] Und es könnte eine Kugel
Mass.] Da von ohngefähr sie treffen.
Alf. Nein, ich bleibe sicher da.
Inzen. Schießt ihm den Kopf vom Rumpfe.
Ich schieß den Kopf vom Rumpfe.

Sechszehnter Auftritt.

Der Ritter, als Barbalo gekleidet zu den Vorigen.

Ritter. Ruhig, ruhig, stille, stille.
Was soll dieses Lärmen da?
Still, verehrt den edlen Schatten,
Des erhabnen Barbalo.

Alf. Graf. Mass. } Ach! der Geist, der theure Schatten,
Welche Furcht, ach welches Schrecken,
Alle Glieder zittern mir.

Ritter. Grausames Weib!
Und du Verräther!
Ja, der Himmel straft euch beyde
Bald mit einem Donnerschlag'.

Alf. Ach, versöhn' dich edler Schatten!

Graf. Und ich habe nichts verschuldt.

Mass. Ich weiß gar nichts, nichts von allem,
Theurer Herr von Barbalo.

Ritter. Stille von dem Band der Ehe,
Dann sonst sollt ihr ohne weiters
Alle gleich erschlagen seyn.

Da rang er mit zween Bergen,
Und warf sie wie Gewebe
Der Spinnen in die Luft.
Durchblättert die Geschichte,
Sie spricht auf jedem Blatte
Von seinen Heldenthaten,
Und mehr als alle Helden,
Ist Barbalo berühmt.

(geht ab.)

Dritter Auftritt.

Massimo, der Ritter, Eleonore, und Alfonsine.

Mass. Welch ein Mann, welch ein Mann!

Ritter. Ich bin noch ganz erstaunt.

Eleon. Der liebe Graf!

Mass. Sechs Kanonenkugeln mit der Nase zurück zu treiben.

Ritter. Zween Berge in die Luft zu werfen!

Alf. Was meynen Sie?

Ritter. Das sind Thaten zum Erstaunen!

Mass. Reden wir nun von unsrer Heurath.

Alf. Von welcher Heurath, ich will nichts so schnell entscheiden, und ich lass meinem Herzen von ihnen nicht gebiethen.

Mass. (Ich verstehe kein Wort) was sagte sie?

Eleon. Ich sage ihnen, daß wir Frauenzimmer sind.

Mass. Was sagen sie, Herr Ritter?

Ritter. Ich sage, was die Afrikanische Königinn sagte.

Mass. Und was sagte diese?

Ritter. Die Zeiten sind vorbey, Aeneas! da Dido an dich dachte; die Bande sind zerrissen, erloschen ist die Fackel. — — Aber wir alle werden bey ihnen zum Nachtmahl bleiben.

Mass. Meine Braut will da zu Nacht speisen, welche Freude! unsre Heurath ist so gut, als geschlossen.

Eleon. Wie albern denkt der Mann.

Ritter. Zum Erstaunen haben sie alles begriffen.

Mass. Ich bin ein Bräutigam, ich bin schön, und nicht häßlich.

Kocht ihr Köche —
Eile Bediente,
Bringt die Lichter
Kammerdiener:
Ordnet alles prächtig an.
Dann ich will noch diesen Abend
Hier mein Hochzeit Fest begehn.
Nun läßt geschwind
Die Musick kommen,
Aber zahlreich muß sie seyn,
Und mit Springen,
Und mit Tanzen
Bringen wir den Abend hin.

(geht ab.)

Vierter Auftritt.

Der Ritter, Eleonore, Alfonsine, Lisette, und hernach Massimo.

Ritter. Der gab mir Stoff genug zum Lachen.

Eleon. Wer den Verstand nicht mit zur Welt bringt, für den ist er verloren.

(geht ab)

Ritter. Aber ich, der ich mehr Verstand habe, will die Wittwe heurathen.

(geht ab)

Alf. Ja: so soll es seyn, der Gedanke ist allerliebst. — Ist Niemand da?

Lis. Was befehlen sie, Madam!

Alf. Ruf geschwind den Hrn. Massimo zu mir.

Lis. Den Herrn dieses Hauses?

Alf. Ja, laß ihn kommen.

Lis. Sie werden gleich bedienet seyn.

(geht ab)

Alf. Höre mich, schelmische Liebe! du wußtest mein Herz mit drey spitzigen Pfeilen zu verwunden, so mußt du es auch heilen, listige Liebe!

Mass. Hier bin ich, schöne Braut! was befehlen sie?

Graf. (Da sind sie beyde) (in einer Entfernung)

Alf. Ruhig, und hören sie mich an! Sie wissen, daß ich mich verheurathen will, Hr. Massimo! . . .

Mass. Dieses heißt — ich — —

Alf. Die Wahrheit zu gestehen sie gefallen mir aber auch der Graf, und der Ritter . . .

Mass. Also spielen wir in dreyen?

Alf. Wissen sie meinen Gedanken?

Mass. Nein, ich weiß gar nichts.

Alf. Wir wollen vor den Abend noch eine Wahlfahrt thun.

Mass. Wohin?

Alf. In ihren Garten.

Mass. Zu wem?

Alf. Zu dem allerliebsten kleinen Amor.

Mass. Und hernach? — —

Alf. Werde ich den zum Gemahl wählen, dem mein Herz den Vorzug giebt.

Graf. (Nun weiß ich genug.)

Alf. Was sagen sie?

Mass. Ich sage, daß sie mein sind.

Alf. Also gehen wir.

Mass. (Die Liebe wird mich nicht leer ausgehen lassen, ich bin ja nicht häßlich.)

(sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Eleonore, Lisette, Franz.

Franz. Die Gäste machen mich in Wahrheit lachen, alle sind nicht klug, die Damen, die irrenden Ritter, und ihre Schildknappen.

Eleon. Sahst du den Grafen?

Franz. Eben war er in diesem anderen Zimmer.

Lis. Weißt du, wo der Ritter ist?

Franz. Er gieng in den Garten, seine Gebieterinn zu suchen.

Lis. Der Herr Graf will ihn sprechen.

Eleon. Immer flieht mich der Verräther.

Franz. Haben sie sich mit ihm versöhnt?

Eleon. Nein, und ich glaube mich nie wieder zu versöhnen, weil kein Mann in der Liebe beständig ist; aber ich will mich gegen den Undankbaren so vieler List bedienen, daß er seine Untreue gewiß bereuen soll.

Ich will mich der List bedienen,
Meinem Herzen Ruh' zu geben,
Denn die Liebe gab mir selbsten
Diesen weisen Unterricht.
Glaubt der häßliche Verräther
Meine Liebe zu verachten,
O! so finde ich die Mittel,
Seinen Meyneid zu bestrafen.
Sagt es ihr, ihr süße Mädchen!
Die der Liebe Glut empfunden,
Welche Qualen, welche Leiden!
Unsrer Brust die Liebe macht.

(geht ab.)

Lis. Ja, leider ist es so!

Franz. Aber ich, Lisgen! bin nicht wie die übrigen Männer.

Lis. Auch du bist ein Mannsbild, und das ist schon genug.

(geht ab.)

Franz. Wenn alle Männer den Weibern bis auf den Grund ins Herz sehen könnten; so würden weder blinde, noch thörrichte Männer auf der Welt seyn.

(geht ab.)

Sechster Auftritt.

Ein Garten mit den Bildsäulen des Cupido und Hymens, der Ritter, und der Graf als Bildsäulen gekleidet.

Alf. Nun sind wir vor der Gottheit: nähern wir uns nur sachte, sachte.

Mass. Ich folge ihnen so geduldig, als ein Lämmchen.

Alf. Wie steht es um ihr Herz?

Mass. Es schlägt ein bißgen stärker.

Alf. Das ist schon eine gute Vorbedeutung.

Mass. Also geschwind zur Sache.

Alf. Wir müssen erst die Gottheit verehren.

Mass. Verehren wir sie also.

Alf. Ich muß auf diese Seite gehen.

Mass. Und ich stelle mich hieher.

Alf. Mit Ehrfurcht,

Mass. Mit Unterwerfung,

Alf. Verbeuge ich mich vor dir, o Gott der Liebe!

Mass. Auch ich beuge mich vor deinem Throne.

Alf.

Alf. Nun will ich das Orakel zuerst für sie befragen.

Mass. Ich bins zufrieden.

Alf. Also tragen wir ihre Wünsche vor, und fangen wir unsre Gelübde an:

Mass.] Holde Liebe, süße Liebe!
Alf.] Deinen Ausspruch wünschen wir.

Graf.] Squaqua, squaqua, squaquaqua.
Ritter.] Squaqua, squaqua, squaquaqua.

Mass. Ach, was soll dann diese Antwort!

Alf. Von den Hymen, von der Liebe.

Mass. Welche barbarische Sprache!

Alf. Es war griechisch; schweigen sie.

In 2en. Setzen wir die Bitte fort!

Kröne, o Liebe! zwo zärtliche Seelen
Mit süßer Hoffnung, erkläre dich.

Ritter.] Gut! verbindet euch nur immer
Graf.] Der Tod ist euch gewiß.

Mass.] in 2.] Ich danke, meine Herren!
Alf.] Für ihre Gütigkeit.

Mass. Ihr Diener, Alfonsine!

Alf. Ich danke schön, Geliebter!

In 2en. Ich will sie nicht zur Gattinn, / zum Gatten,

Von mir sind sie nun frey.

Graf
Ritter.] Bleibet hier.

Mass.
Alf.] Ach Welch Entsetzen!

Graf. Ich bin der Gott der Hochzeit,

Ritter. Und ich der Gott der Liebe.

Mass.
Alf.] Wer steht uns Armen bey?

Graf.
Ritter.] Nichts kann euch da erretten.

Mass.
Alf.] Zu Hilfe, ach zu Hilfe!

Ritter.
Graf.] Für euch ist keine Rettung.

Alf.
Mass.] So verschwüren sich die Sterne
Schon zu unsrem Untergang.

Ritter.
Graf.] Es verschwuren sich die Sterne
Schon zu eurem Untergang.

(gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

(Saal.)

Franz, Lisette.

Franz. (Kann mir Niemand sagen?)

Lis. (Weiß mir Niemand zu sagen?)

Franz. (Wo mein Herr ist?)

Lis. (Wo meine Frau ist?)

Franz. Wen suchen sie Lisgen?

Lis. Ich, meine Frau.

Franz. Und ich meinen Herrn.

Lis. Das ist artig.

Franz. Sie werden die Verliebten spielen.

Lis. Ist diese Rolle leicht zu spielen?

Franz. Machen wir einen Versuch.

Lis. Warum nicht? aber ich weiß dieses Spiel noch nicht.

Franz. Armes, unschuldiges Täubchen!

Lis. Sachte ein bißgen, was wollen sie damit sagen?

Franz.

Franz. Daß sie so groß gewachsen sind, ohne die Liebe zu kennen.

Lis. Ich will ihnen die Ursache davon sogleich erklären.

Freund! ich bin nicht von den Mädchen,
Die sich stäts auf offnen Strassen
Stolz in Putz, und Bändern zeigen,
Die um Käufer anzulocken
Kühn durch alle Gassen wandeln,
Wohl, verstehn sie mich, mein Herr!
Ich verachte alle Freuer,
Ich bin keine Buhlerinn.
Nur das Gold der edlen Freyheit
Zieht mein junges Herz an sich.

(geht ab.)

Achter Auftritt.

Eleonore, der Ritter, der Graf, und Franz.

Franz. Dieses Mädchen ist in der That das achte Weltwunder.

Eleon. Wo ist der Graf?

Franz. Eben kömmt er mit dem Ritter zu ihnen.
(geht ab.)

Eleon. Ich will verborgen ihre Unterredung mit anhören.

Ritter. Welcher Scherz!

Graf. Lieber Freund! wir spielten unsre Rollen gut.

Ritter. Also die Wittwe ....

Graf. Ist sicher ihre Braut. Aber thun sie, was ich ihnen sagte.

Ritter. Es soll geschehen.

Graf. Vorzüglich sind sie verschwiegen.

Ritter. Ich rede kein Wort. Diesen Abend also ..

Graf. Wird sie zu ihnen in den Garten kommen, mit einer Larve vor dem Gesichte, und ich, der ich ebenfalls verlarvt seyn werde, führe sie ihnen selbst zu.

Alf. Welche Betrügereyen!

Ritter. Welch ein gefälliger Edelmann!

Eleon. (Nun weiß ich alles —) darf ich kommen?

Graf. Welche Ehre!

Ritter. Kommen sie, Eleonore! sie Gestirn meines verliebten Himmels.

Eleon. Sie scheinen mir sehr vergnügt.

Ritter. Wenn ich Frauenzimmer sehe, so werde ich neu gebohren, und wieder zum Kinde, und manchmal verläßt mich gar die Vernunft.

Eleon. Das zeigt, daß sie ein Freund unsers Geschlechts sind: so was kann man von ihnen nicht sagen, Graf!

Graf. Ich bin gegen ihr Geschlecht immer kalt, und zu furchtsam gewesen.

Ritter. Das ist nicht gut; in der Liebe braucht man Freymüthigkeit, und Entschlossenheit.

Lehrnen sie, wie man im Lieben
Muthig sich betragen muß:
Ich als Ritter will sie lehren,
Wie man Liebe sich erwirbt.
Denken wir uns hier ein Kriegsheer
Auserlesner Frauenzimmer,
Und sie müßten gleich bey allen
Den verliebten Schäfer spielen:
Setzen wir, die erste käme

Von

Von der Seine Ufern her.
Also muthig, als Pariser
Ihr die Liebe zugeschworen
Unter einen Hagelwetter
Artger Flüche flehen sie,
Schöner Engel! liebe mich.
Nun die zwote ist aus Engelland';
Spielen sie den Quacker hier,
Sprechen sie von Erdbeschreibung,
Und von Schiffen, und Guineen,
Und die Lady liebet sie.
Mit der Schönen von dem Tagus
Trotzig, stolz, und kurz gesprochen.
Wüthend mit dem schwarzen Mädchen
Aus dem heißen Afrika.
Süß und tändelnd mit der Wälschen,
Artig, und mit Höflichkeit.
O! dann können sie selbst Lehrer
In der Kunst der Liebe seyn.

(geht ab)

Neunter Auftritt.

Graf' Eleonore, Lisette.

Graf. Freudig Graf.

Eleon. (Freudig Eleonore) an was denken sie so ernsthaft?

Graf. An sie, meine Liebe!

Eleon. An mich?

Graf. Es ist einmal Zeit, daß ich sie mit meiner Hand beglücke.

Eleon. Gewiß.

Graf. Ohne allen Zweifel: sehen sie sich nur um eine Masque, und kommen sie in der Nacht in den Garten, da wird sie sogleich ein verlarvter Mann bey der Hand ergreiffen, und zu mir bringen.

Eleon. Und sie werden — —

Graf. Ich werde sie sodann gleich heurathen.

Eleon. (Der Verräther!)

Graf. (Die Thörinn!) was sagen sie zu diesen Antrag?

Eleon. Ich sage, daß sie mich nun lieben, und daß sie mich in dem Garten, wo ich mich einfinden werde, erwarten sollen.

Graf. Welche Wonne!

Eleon. Welche Zufriedenheit!

Graf. (Dieser Meisterstreich wiegt hundert andre auf.)

(geht ab.)

Eleon. Ich soll den Ritter heurathen, alberner Graf! Lisette —

Lis. Wer ruft?

Eleon. Ich fodere von dir eine Gefälligkeit.

Lis. Sie befehlen!

Eleon. Ich muß Alfonsinen aufsuchen, aber wenn ich sie nicht finde, so will ich, daß du an ihrer Stelle mit einer Larve vor dem Gesicht in den Garten kommest.

Lis. Warum?

Eleon. Ich will mit dem Grafen einen kleinen Scherz haben.

Lis. Ich bin zu ihren Diensten, doch wenn der Graf — —

Eleon. Du wirst mit dem Grafen in den Garten zusammen kommen, und ihm sagen; daß du Alfonsine bist — fürchte dir vor nichts.

Lis. Ich besorge also meine Masque.

Eleon. Behutsam, Lisette!

Lis. Ich habe sie verstanden.

(geht ab.)

Eleon. Das Ende des Gastmahls wird seyn, daß alle hintergangen werden.

(geht ab.)

Zehnter Auftritt.

(Garten.)

Alfonsine auf einer Rasenbank in Ohnmacht. Massimo Checco.

Mass. Da liegt die arme Wittwe, halb todt aus Furcht! Ich weiß es nicht. — — Ich möchte ihr rufen, ich möchte sie zu sich bringen: — — Aber wie? unglückliche, liebe, beklagenswerthe Braut!

Franz. Sind sie hier?
Mass. Du kömmst eben, wie gerufen.
Franz. Was ist geschehen?
Mass. Siehe da, da — meine Braut!
Franz. Weh mir! haben sie selbe getödtet?
Mass. Bist du toll? Sie ist in Ohnmacht.
Franz. Das ist nur eine Kleinigkeit.
Mass. Retten wir sie?
Franz. Nach ihrem Befehl.
Mass. Meine Seele!
Franz. Madam!
Alf. Wehe mir!
Mass. Still — still — — —
Franz. Sie zieht Athem:
Mass. Sieh, sieh, einfältiges Geschöpf!
Franz. Sehen sie! sie reget sich.
Alf. Wo bin ich, wer ruft mir?
Mass. Dein Getreuer . . . .
Checca Fränzchen, der Kammerdiener.
Alf. Wehe mir, was sehe ich?
Mass.} Was ist's?
Chec.} Was geschah, mein Herr!

Alf. Bist du nicht der Höllenhund, und du der Gott der Hölle?

Franz. Ich der Höllenhund?

Mass. Ich der Gott der Hölle?

Chec. Sie ist wahnsinnig.

Mass. Du bist wahnsinnig, Alfonsine!

Alf. Ihr betrügt euch:

Alfonsine ist todt, und in Elisens Feldern
Sucht sie den theuren Schatten
Des treuen Barbalo.
Hindert mich nicht, ihr häßliche
Ungeheuer! doch Stille.
Die Angeln des schrecklichen Eingangs
Der Hölle rasseln; sieh da
Die glücklichen Felder
Elisiums: welche schmelzende Töne
Durchsäuseln die Lüfte?
Wie schmachtend murmeln sie dahin,
Die kleinen Silber Quellen!
Welch ein Gesang der Vögel
Schmeichelt süß meinem Ohre.
Die sanft tönende Laute
Vergnüget meinen Geist!

Aus diesen Myrthen Gebüsche
Ruft mich eine Stimme zu sich,
Es ist die Stimme, ja die Stimme
Des theuren Barbalo.
Theure Stimme meines Gatten!
Ich erkenne dich, du ladest
Mich an diesen schönen Ufern
Zum Vergnügen mit dir ein:
Sieh in diesen Myrthen Sträuchen
Wandle ich zu dir, mein Freund!
Und an deinem treuen Busen
Athme ich dann Ruh' und Lust.

(geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Massimo, Checco, der Ritter.

Franz. Ganz gewiß verlor sie den Verstand.

Mass. Wenn ich nur wüßte — alles macht meinem Herzen Furcht.

Franz. Die arme Wittwe! ich will ihr, um sie nicht allein zu lassen, folgen.

(geht ab.)

Mass. Schon ist es Nacht, und ich genoß noch keine Freude! — Ach! ich fürchte, daß sich mein Hochzeit Fest noch in ein Leichenbegängniß verwandelt.

Ritter. Bald muß die verlarvte Freundinn hieher kommen, schon ist die Sonne von unserm Gesichtskreise ferne.

Mass. Wer ist hier?

Ritter. (Ich irre mich nicht) sind sie es

Mass. Sind sie . . . sind sie —

Ritter. Der Herr des Hauses?

Mass. Und sie der Ritter?

Ritter. Was machen sie da, lieber Freund!

Mass. Und was ist ihr Geschäft, Herr Ritter?

Ritter. Ich erwarte meine Braut.

Mass. Ihre Braut! und wer ist ihre Braut?

Ritter. (Verstelle dich Ritter) Eleonore.

Mass. Der Himmel segne ihre Ehe, Herr Ritter!

Ritter. An diesem Orte, wenn es noch dunkler wird, werden wir uns die Hände geben.

Mass. Doch warum in der Nacht, und in dem Garten?

Ritter. Um die Sache vor dem Grafen geheim zu halten.

Mass. Der Einfall ist lustig: schöne Nacht beschleunige deine Schritte!

Ritter. Schon deckt sie Wälder, und Berge mit ihren Schatten, und nicht ein schwacher Schimmer des Mondlichts läßt sich am weiten Himmel sehen.

Zwölfter Auftritt.

Nacht. Der Mond geht auf, und erleuchtet die Gegend.

Massimo, Alfonsine, Eleonore, der Ritter, der Graf, alle in Masquen.

Ritter. Feucht und düster kömmt die Nacht,
Und verbreitet ihren Schleyer:
Bald wird sie allda erscheinen,
Alfonsine meine Braut.

Mass. Furchtsam irr' ich hier im Dunkeln;
Ich weiß selbst nicht, wo ich bin.

Welch

Welch ein dicker, schwarzer Schatten
Macht mir alles unbekannt.

Ritter. Selbst die Hunde schweigen stille,
Und kein Lämmchen schreyet mehr.
Auch die muntern Vögel schweigen,
Nur regt sich das Fledermäusgen,
Nur der Gugu ruft noch da.

Graf. Wie ein wildes Thier die Höhle
In der schwarzen Nacht verläßt,
So irr' ich auch voll Verzweiflung
In dem Dunkeln hin und her.

Alf. Wanckend wag' ich meine Schritte
In der schreckenvollen Nacht.
Jeder Stein, und jedes Lüftgen,
Schreckt mein armes, zages Herz.

Eleon. Zittert nicht, kömmt immer näher,
Setzet eure Wege fort.

Alle. Zi - zi - zi - zo - zo - zo.
Ich weiß nicht, sind diese Töne
Eine schwache Menschen Stimme,
Oder sind es Fledermäuse,
Die das zo - zo - zi - zi singen.
Voll Verwirrung bin ich da.

Graf.

Graf. Liebe Masque sind sie es?
Alf. Ja ich bin es, schöne Masque!
Graf. Nun Herr Ritter.
Ritter. Wohl Herr Graf!
Graf. Da empfangen sie das Bräutgen.
Ritter. Sie sind mein. (zur Alfon.)
Alf. Ich bin ihr Bräutgen.
Alle. Glücklich ist der Streich gewagt.

Dreyzehnter Auftritt.

Lisette masquirt zu den Vorigen.

Langsam zitternd schleich ich her,
Ach ich unglückseliges Mädchen!
Kann mit allem meinem Fleiße
Alfonsine nirgends finden.
Mass. Wie noch kommen immer Leute!
Eleon. Hier kömmt ja ein Frauenzimmer.
Graf. Du geliebte theure Seele!
Nun ist erst mein Glück gewiß.
Mass. Still, sie nahet sich.
Graf. Wer sind sie?

Eleon. Ich, mein Herr! ich bin die Wittwe.
Lis. Wer ist hier?
Mass. Geschwind, wer sind sie?
Eleon. Es ist der Graf, soviel mir scheinet.
Graf. Ja, ich bin ihr Graf, Geliebte! (zu Eleon.)
Lis. Und ich ihre Alfonsine. (zum Mass.)
Mass. Eleon. in 2.] Nur her mit dem Händchen, Wir werden ein Paar.
Graf. Hier bin ich, kleiner Engel! (zu Eleo.)
Lis. Geliebter! ich bin hier. (zum Mass.)
Alle. Und nach wenig Augenblicken
Lach' ich mir erst recht genug.

Vierzehnter Auftritt.

Franz kömmt mit vier Bedienten, deren jeder ein Licht in der Hand hat.

Franz. Was machen sie? die Stunde,
Die kalte, rauhe Nachtluft,
Und dieser freye Himmel,
Sind zur Liebe nicht bequem.
Graf. Ach leider, nun bin ich verrathen!

Mass. Leider bin ich hintergangen!

Eleon. ⎤ in 2en. Einen bessern Bräutigam
Lis. ⎦ Konnte ich fürwahr nicht finden.

Alle. Welch ein wunderlicher Zufall!
Welch ein artiges Geschicke,
Die Freude, das Vergnügen
Benimmt mir alle Kraft.

Ritter. Nun, Herr Graf!

Graf. Gehen sie zum Teufel.
Ach! nun bleibt mir weiter nichts,
Als an einem dieser Bäume
Mein Gehirn zu zerschmettern.

Ritter. Nun, Madam!

Eleon. Ach, welche Freude!
Die Liebe wird die Wunde
Mit tausend Freuden heilen.

Franz. Gnädige Herren!

Ritter. ⎤ in 2en. Welch ein Scherz!
Alf. ⎦ Dieser Auftritt ist sehr artig.

Franz. Gnädiger Herr!

Mass. Ach, mein Verstand!
Gehet sicher da verloren.

Franz. Und sie, allerliebstes Lisgen!

Lis. Begegnen sie mir artiger:

Denn,

Denn, mein Herr! sie müssen wissen,
Ich bin eine gnäd'ge Frau.

Franz. Sie sind alle, doch Vergebung,
Wenn ich hier zu kühn es wage,
Alle sind sie heut verrückt.

In 6en. Ja es ist nun allzu wahr.

Alle. Alle, scheint es, haben wir
Leider den Verstand verloren.
Der ist traurig, jener lärmt,

Graf. Dieser murrt mit halber Stimme,
Und geht langsam hin und her.

Mass. Dieser macht mit seiner Kehle
Gar den tiefen Baßton nach.

Alf. Ritter. in 2en. Jener tanzt zum Zeitvertreibe
Artig eine Minuete.
Talara, talara, talara tata.

Eleon. Und ein andrer solmißiret
Sol, fa, sol, mi, fa, do, re.

Lis. Der da schmiedet mit dem Hammer
Tippe, tappe, tuppe, ta.

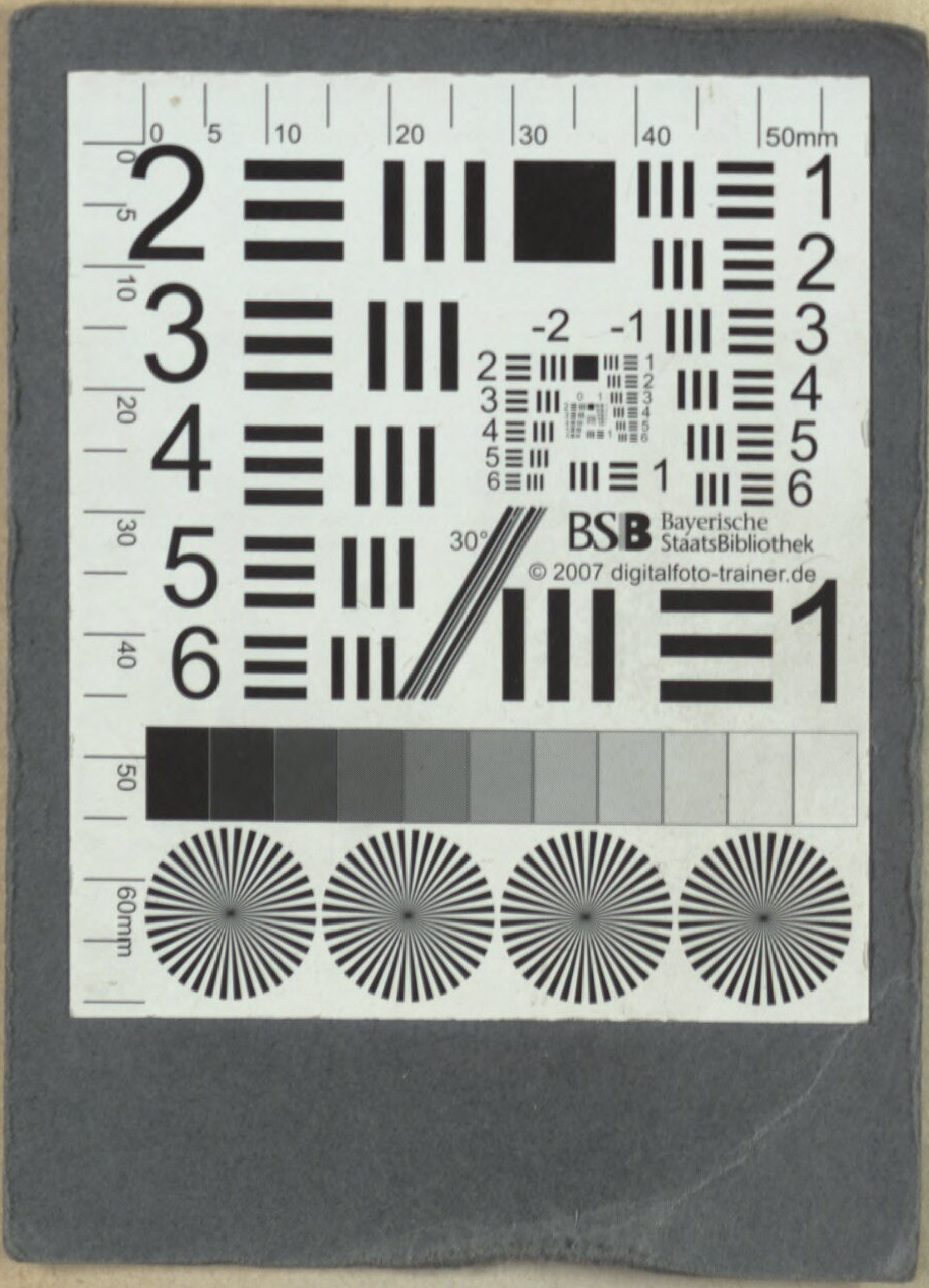
Franz. Jener läßt die Stunden schlagen
Nti, nti, nti, nti, nti, nti.

Alle.

Alle.

Alle irren durch einander,
Keiner weiß es, wo er ist —
Der läuft dorthin, jener daher,
Einer stoßt den andern fort.
Alles dreht sich in dem Kreise —
Ach, wer leitet meine Schritte!
Wer hält mich hier bey der Hande;
Bin ich wohl noch auf der Erde?
Tragen mich die Wellen fort?
Ach, wie brennt mich das Gehirnchen!
Ganz verläßt mich der Verstand.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
50mm
60mm
30°

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cimarosa, Domenico

Das Gastmahl Ein Singspiel in zween Aufzügen ; Aufgeführt auf dem Hochfü
rstlichen Hoftheater in Salzburg

Salzburg 1787

Slg.Her 3385
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059715-0
VD18 12170747-003